

nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 20. April. Amlich wird gemeldet: Auf den italienischen Kriegsschauplätzen schärft sich das Wetter der Kampftätigkeit ein.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 21. April. Amlich wird gemeldet: An der Südbahnhoffront leben an vielen Stellen Artilleriekämpfe und Erfindungstätigkeit erneut auf. Hauptmann Brunowitsch errang im Luftkampf zum 20. Mal den Sieg.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

Wien, 20. April. Wieder 28 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Hierunter hat ein U-Boot unter der bewährten Führung des Kapitänsleutnants Kose in jünger, fast zweitägiger Verfolgung eines stark gesicherten Geleitzuges bei schwerem, die Tätigkeit des Bootes behinderndem Wetter drei Dampfer mit zusammen über 21 000 Brutto-Registertonnen aus einem Geleitzug herausgeschossen, darunter die englischen Dampfer „Port Campbell“ (6230 BRT.) und den Tankdampfer „Cardillo“ (1140 BRT.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wir sind zufrieden mit dem ersten Monat.

Wien, 20. April. Am 21. April ist seit Beginn der deutschen Offensive ein Monat verflossen. In dieser Zeit erlitten die Engländer, Franzosen und Portugiesen eine schwere Niederlage nach der anderen und ließen über

117 000 Gefangene

in deutscher Hand. Die Geschützbeute übersteigt die gewaltige Zahl von 1550. Die Zählung der vielen Tausende gewonnener Maschinengewehre ist noch nicht abgeschlossen. Über 200 Tanks mußte der Feind den deutschen Angreifern überlassen. Ein weiterer beträchtlicher Teil seiner Panzerwagen wurde zusammengebrochen. Auf dem letzten Schlachtfeld von Sollebeke bis zur Dine leistete England den deutschen Kämpfern in Gestalt ungezählter Munition, Verpflegungs- und Bekleidungsdepots mit unschätzbaren Beständen einen zwar unfreiwilligen, aber unendlich wertvollen Kräftezuwachs. Auf der lang ausgehenden Kampffront wurden weit

über 100 Kilometer englischer Stellungen

meilenweit überannt. Was in diesen mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst angelegten Grabensystemen an Draht, Holz, Beton, Stahl, Kupfer, Eisen, Panzerungen, Feldbahngerät, Telephonverbindungen, unterirdischen Kabeln u. dgl. angelegt und nun für England verloren ist, läßt sich in Geldwert nicht annähernd angeben. Die blutigen Verluste der Engländer betragen bereits am 5. April über 500 000 Mann. Sie haben sich während des zweiten großen deutschen Angriffs an der Eys ins Ungeheure gesteigert. Hinzu kommen die schweren blutigen Verluste der Portugiesen und vor allem die Franzosen, die überall an den Brennpunkten des Kampfes in dichten Massen die schwer bedrohte britische Lage wieder herstellen mußten. Besonders beiderseits der Somme, an der Aisne, südlich der Dine, bei Couch le Chateau und in Flandern ließen die Franzosen viele Tausende liegen und wurden zu immer weiterem Einsatz ihrer bisher zurückgehaltene Reserven und zum schleunigen Antransport der an Italien abgegebenen Giftporps gezwungen. Die Engländer verloren während dieses einen kurzen Monats nicht nur den ganzen Gewinn der halbjährigen Sommerschlacht und den Meistteil ihres Erfolges bei Cambrai, sondern sie mußten überdies zwei Drittel des in 16 Flandernschlachten teuer erkauften

Haftungsgewinn wieder herausgeben. Dieser Geländeverlust wird zum Schaden Frankreichs durch diejenigen Gebiete erweitert, die die zurückgehenden Engländer in deutsche Hände fallen ließen. Damit sind weitläufige, bisher vom Kampfe verschont gebliebene französische Landstriche den Kriegseiden preisgegeben. Der schwere beiderseitige Artilleriekampf hat zahlreiche friedliche Städte und Dörfer in Trümmergelände, üppige Felder und Fluren in Gindden verwandelt. Der gesamte Geländeverlust beträgt

viele Tausende Quadratkilometer.

Die Hauptbahnverbindungen der Entente in Frankreich mit den wichtigen Bahnzentren Amiens, Doullens, St. Pol und Hazebrouck liegen unter deutschem Feuer und sind zum Teil ausgeschaltet.

3½ Millionen Gefangene.

Wien, 20. April. Bis 1. März 1918 machten die Mittelmächte 3 450 000 Gefangene. Diese Zahl übersteigt die Gesamtzahl der männlichen Geiselskizzen Schwedens, Norwegens und Dänemarks um mehr als eine halbe Million. Sie übersteigt ein Fünftel der

männlichen Geiselskizzen

Deutschlands im Frieden. Die Mittelmächte gewinnen damit ein Arbeiterheer, das auf wichtigen Gebieten der Volkswirtschaft wertvolle Dienste leistet und einen großen Teil der zum Kriegsdienst einberufenen eigenen Arbeitskräfte ersetzt. Mit der Dauer des Krieges wächst dieses Arbeiterheer und seine Anpassung an die wirtschaftlichen und technischen Verhältnisse der Mittelmächte. Brachte doch die siegreiche Westschlacht Deutschland in einem Monat einen Gefangenenzuwachs von rund 125 000 Mann.

Das amerikanische Getreide droht zu faulen.

Wien, 20. April. Die „Bei Vaterland“ erzählt, berichtet der „Commercial and Financial Chronicle“, daß das amerikanische Getreide infolge des vorjährigen Ernteverfalls sehr viel Feuchtigkeit enthalte, in einigen Bezirken bis zu 40 Proz., und zu faulen drohe, wenn die Verwendung nicht beschleunigt werde. Die Marktaufsicht des Landwirtschaftsministeriums hat kürzlich eine sofortige Untersuchung der Vorräte an feuchtem Getreide angeordnet. In den Staaten, die ihm unterstehen, wird das Getreide in Vorräte mit mehr oder mit weniger als 10 Proz. Feuchtigkeit eingeteilt. Das letztere soll sofort verpackt werden, aber auch das übrige Getreide ist keineswegs außer Gefahr.

Verpflegungsschwierigkeiten in Paris.

Wien, 20. April. In Paris herrscht dauernd die Erregung über das Verlangen der Engländer, was Frankreich neue ungeheure Blatopfer auferlege. Militärische Kreise erklären es als ganz unverständlich, daß während der langen Kampfpause, die der Einnahme von Montdidier folgte, keine Verträge gemacht wurden, den Deutschen das eben eroberte und nicht besetzte Gebiet wieder zu entreißen. Eine große Sorge kommt hinzu: Paris kann nicht mehr genügend verpflegt werden. Die Unterbrechung der regelmäßigen Bahntransporte, die Notwendigkeit der Neuerrichtung von Lagern und Depots zwingen die französischen Heereslieferanten, alle großen Vorräte an sich zu ziehen. Zur Beförderung der Verpflegung werden fortwährend deutsche Gefangene durch Paris geführt. Das sind jedoch keine neuen Gefangenen, sondern alte Insassen der Gefangenenlager.

Wien, 20. April. Die Pariser Blätter enthalten eine halbamtliche Note mit der Mitteilung, daß angesichts der geringen Fleischpreise einschließlich Geflügelfleisch und Konserve und in Folge der Verminderung des Vieh-

bestandes in Frankreich voraussichtlich Maßnahmen zur Einschränkung des Fleischverbrauchs notwendig werden. Im Notfall soll der ganze Viehbestand requiriert werden.

Herford und Minden-Ravensberg.

22. April.

Der geplante Post-Tarif.

in Pfennigen	Früherer Tarif	Neuer Tarif	Veränderung
Briefe			
1. Ortsverkehr a) bis 20 gr.	5	7½	+2½
b) 20-250 gr.	5	7½	+2½
2. Fernverkehr a) bis 20 gr.	10	15	+5
b) 20-250 gr.	20	25	+5
Postkarten a) Ortsverkehr	5	7½	+2½
b) Fernverkehr	5	7½	+2½
Drahtnachrichten bis 50 gr.	3	5	+2
über 50 gr.	5	7½	+2½
Geschäftspostkarten	10-30	10-30	0
Barenpost über 100 gr.	10-30	10-30	0
Mitteilungen:	10-30	10-30	0
Pakete 1 bis 5 kg	25	30	+5
a) bis 75 km	5	60	+55
b) über 75 km	30	40	+10
Grundgebühr b) über 75 km	80	100	+20
Vertriebs- a) bis 75 km	20	25	+5
b) über 75 km	40	50	+10
Postauftragsbriefe	30	35	+5
Postanweisungen			
a) bis 100	10-20	10-20	0
b) über 100	30-60	30-60	0
Telegramme für jedes Wort	5	7	+2
Mündelgebühren	50	60	+10
Telephon	—	+10% +20%	+10% +20%

Rundgebung des Lebensmittelhandels.

Auf Veranlassung des rheinisch-westfälischen Landesverbandes der Kolonialwarenhandeler, Sitz Essen a. W., fand im Fürstentum zu Münster i. W. eine öffentliche Rundgebung des selbständigen Lebensmittelhandels statt. Die Veranstaltung, an der u. a. ein Vertreter des Stells. General-Kommandos, als Vertreter des Oberbürgermeisters Diemann, Stadthauptmann Darius, Abg. Geheimrat Schmedding, Vertreter der Handelskammer Münster, Bochum, Essen, Duisburg und Elberfeld-Barmen, Stadtrat Robert und sonstige Gäste teilnahmen, war sehr gut besucht. In längerer, sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen legte Dr. Müller-Essen die Wirkung der zwangsläufigen Kriegswirtschaft dar und betonte, daß diese nicht das gebracht habe, was von ihr erwartet worden sei. Als einer der Hauptgründe hierfür bezeichnete Redner die Tatsache, daß man die im ordentlichen Handel stehenden Kräfte nicht nutzbar gemacht habe. Diesem müsse deshalb eine freie Betätigung, soweit sie unter den Kriegsverhältnissen nur eben möglich sei, unter der Aufsicht der Behörden zurückgegeben werden, nur dann sei es möglich, dem Gleichschmelz wirksam beizutreten; denn dessen größter und auch stärkster Feind sei eben der ordentliche Handel. Dr. Bäumer-Gelsenkirchen beantwortete sodann die Frage, was der Kleinhandel selbst tun müsse, um seine wirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen. Unter Hinweis darauf, daß der Kleinhandel einen großen Teil der Schuld daran trage, daß er bisher nicht die ihm zukommende Beachtung und Berücksichtigung gefunden habe, da er das Bild der Zerplitterung bot, schilderte Redner die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und den Aufbau der Organisation unter Zugrundelegung des Fachgedankens. Auch diese Darlegungen fanden lebhaften Beifall.

So läutete er ohne Besinnen an der reizenden kleinen Villa und gab dem Hausmädchen, das ihm öffnete, seine Karte.

Das Mädchen ließ ihn in das Empfangszimmer eintreten und ging, ihn zu melden.

Frau Melanie sah in ihrem Wohnzimmer, hielt die kleine Vase auf ihrem Schoß und betrachtete mit ihr ein Bildchen, das dem kleinen Mädchen viel Freude zu machen schien.

Als Frau Melanie auf die Karte hernieder sah, suchte sie zusammen.

Herr von Hasberg? fragte sie tonlos und starrte das Mädchen mit erschrockenen Augen an.

Ja, gnädige Frau, ich bin auch sehr erschrocken. Der Herr Rittmeister ist verunndet, er trägt den Arm in der Binde. Er läßt der gnädigen Frau sagen, er käme im Auftrage des Herrn Rittmeister.

Melanie sah eine Weile wie gelähmt. Sie war nicht imstande, sich zu rühren, und preßte nur die kleine Vase an sich. Ihr Antlitz war totenbleich geworden und in ihren Augen lag eine heiße Angst.

Ich lasse bitten, Sie hierher zu kommen, fragte das Mädchen ernt.

Ja — hierher — antwortete Melanie.

Sie fühlte sich unbehaglich zu erbeben. Hastig räumte das Mädchen einige Spielsachen der kleinen Vase beiseite und ging dann, um Hasberg eintreten zu lassen.

Als er auf der Schwelle erschien, sah Frau Melanie noch immer bewegungslos, das Kind trankhaft umschlingend. Ihre Augen sahen bang und schen in Hasbergs schmal gewordenem Gesicht.

Er vernahm sich vor ihr.

Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau, daß ich es wage, bei Ihnen einzutreten. Aber ich verdrachte einem verwundeten Kameraden, Herrn Rittmeister, Ihnen Grüße von ihm zu überbringen, sprach er, ruhig und ernst in Melanies Augen sehend.

Der Anblick, der sich ihm bot — Frau Melanie mit dem Kinde im Arm, in einer so mütterlichen Haltung —

Die Kriegsanleihezeichnungen im Landkreis

16 584 340 Mark

gegen 12 421 402 Mark bei der 7. Kriegsanleihe.

Beislagnahme von Fischwäse in Gewerbebetrieben, Verkauf von Leinen- und Baumwollgeweben. Durch eine Bekanntmachung der Reichs-Befehlungsstelle vom 20. April ist die im Besitze von Gewerbebetrieben befindliche, zur Veräußerung bestimmte, aus Web-, Wirk- und Strickwaren hergestellte, gebrauchte und ungebrauchte Fischwäse (weiße und farbige, waschbare Tisch- und Mundtücher) beschlagnahmt worden. Von der Beislagnahme ist die Fischwäse ausgenommen, die entweder ausschließlich aus Natur- oder Kunstseide oder aus halbseidenen Stoffen oder aus reinem Papiergewebe hergestellt ist oder die ungefügt ist und zur Hälfte oder mehr aus Tüll, Filz, Stickerie oder Spitzenstoff besteht. Eine Entseignung wird dagegen nicht angeordnet. In derselben Bekanntmachung hat die Reichs-Befehlungsstelle die entgeltliche Veräußerung und den Erwerb gebrauchter und ungebrauchter Fischwäse der bezeichneten Art, die sich im Besitze von Privatpersonen befindet, sowie igwerarbeiteter, gewebter oder gewirkter Stoffe, die ganz oder teilweise aus Leinen oder Baumwolle bestehen und sich im Besitze von Privatpersonen befinden, verboten.

gt. Bestandserhebung von Billardbände. Am 20. April 1918 ist eine neue Bekanntmachung Nr. G. 1900/3. 18. R. R. A. betreffend Bestandserhebung von Kautschuk- (Summi-) Billardbände in Kraft getreten. Hiernach ist alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Summi-) Billardbände in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustande, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie in Billarden oder Teilen von Billarden sich befinden oder nicht, an die Kautschuk-Meldestelle, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11, zu melden. Maßgebend für die Meldepflicht ist der Bestand vom 20. April 1918. Die Meldungen sind zu erstatten bis zum 1. Mai 1918 und müssen den in der Bekanntmachung näher bezeichneten Inhalt haben. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung war in der Sonnabendausgabe der „Herforder Zeitung“ nachzulesen.

m. Legt Eier ein! Durch Bekanntmachung vom heutigen Tage erläßt der Magistrat einen Aufruf an die versorgungsberechtigte Bevölkerung, die jetzt reichlich zur Ausgabe kommenden Eier größtenteils einzulegen und mit der zugeteilten Menge Spariam zu wirtschaften.

m. Eierablieferungspflicht der Geflügelhalter. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats, nach der denjenigen Geflügelhaltern, die ihrer Eierablieferungspflicht nicht nachkommen, ein anderes Lebensmittel entzogen werden wird, machen wir besonders aufmerksam.

Erhöhte Gebühren für Hebammen. Auf Grund einer Verordnung des Regierungspräsidenten in Minden sind die Sätze der Gebührenordnung für die Hebammen in Anbetracht der herrschenden Teuerung um 50 % erhöht worden.

Die ungenügende Belieferung der Kommunalverbände mit Schlachtvieh. Der Vorstand der Reichs-Befehlungsstelle beschloß sich eingehend mit den gegen die ungenügende Belieferung der Kommunalverbände mit Schlachtvieh zu ergreifenden Maßnahmen. In der Sitzung wurde besonders betont, daß die ausreichende Schlachtviehbefieferung durchgesetzt werden müssen, da eine weitere Kürzung der Fleischration nicht in Frage kommen könne. Zur Vermeidung von Stockungen

Der tolle Hasberg.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Geschichte einer Frau, die in der Zeit der ersten beiden Weltkriege in den Vereinigten Staaten lebte.

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 38.

(Wanddruck verboten)

In Hause haben wir ja den Hasberg, fuhr Rottmann weiter fort, da kamst Du mich allein suchen. Geh nur mit Herrn Rittmeister voraus.

Hasberg reichte auf einen blickenden Blick Rottmanns der alten Dame den Arm und führte sie, ihr gut zurend, davon. Sie sah sich aber immer wieder ängstlich nach ihrem Sohn um.

Rottmann wartete, bis die beiden verschwunden waren, ehe er sich auf die bereitstehende Tragbahre legte und sich hinuntertragen ließ.

Unter am Wagen verabschiedete sich Hasberg herzlich von Mutter und Sohn. Frau Rottmann bot ihm ebenfalls, Frau von Hausen von ihr Gräße zu überbringen, was er bereitwillig versprach.

Am nächsten Morgen fuhr Hasberg von Berlin nach seiner Garnison. Es war nur eine zweifelhafte Eisenbahnfahrt, aber diese erschien ihm endlos lang. Je näher er seiner Garnison kam, desto größer wurde seine Unruhe und Sehnsucht — die Sehnsucht nach Regina Baldus.

Endlich würde er sich Klarheit verschaffen können über alles, was ihm so unbegreiflich schien und was ihn all die Zeit daher so beunruhigt und gequält hatte. Sobald als möglich mußte er mit Regina sprechen. Er mußte sie fragen, warum sie ihn ohne Abschied hatte in den Krieg ziehen lassen, warum sie ihm keine Zeile auf seine Karten grüße beantwortet hatte.

Nachdem sie ihm in ihrem ersten Briefe so wüchtilos ihr ganzes Herz offenbart, war er berechtigt zu dieser Frage.

Er mußte, er würde nicht viel reden können, wenn er ihr gegenüberstand. Aber er wollte ihr seine Aufzeichnungen geben, die er dranhin im Felde für sie niedergeschrieben, in denen er ihr ein ganzes Herz offenbarte. Das sollte sie als Antwort auf ihren Brief erhalten —

aus seinen eigenen Händen —, damit sie erfährt, was sie ihm geworden war. Sehnsuchtsvoll flogen seine Gedanken dem Zuge voraus.

Endlich hielt der Zug in der ihn so wohl bekannten Bahnhofshalle. Niemand war da, der ihn empfang, kein bekanntes Gesicht war zu sehen. Nur eine Schwester vom roten Kreuz, die Bahnhofsdienst hatte, trat an ihn heran und fragte, wie sie ihm behilflich sein könnte.

Er dankte höflich. Da er sich wieder in ärztliche Behandlung begeben mußte und seines Armes wegen Pflege und Bedienung brauchte, wollte er die Klinik eines ihm bekannten Arztes, der ihn schon nach einem kleinen Reitunfall behandelt, aufsuchen. Das Garisontlazarett war ohnedies mit Verwundeten überfüllt, wie ihm die Schwester sagte. So fuhr er in die Klinik des Professors Menzel.

Dort fand er ein schönes, freundliches Zimmer mit dem Blick auf einen winterlichen Garten und aufmerksame Verpflegung.

Ungehindert konnte er tagsüber ausgehen; auch sonst ließ ihn der Arzt, ein wohlwärtiger, alter Herr mit einem klugen, energischen Gesicht, völlige Bewegungsfreiheit.

Gleich am nächsten Tage machte Hasberg sich auf den Weg, um in Villa Baldus Besuch zu machen. Er hielt es vor Sehnsucht nach Regina nicht mehr aus.

Mit einem ganz eigenartigen Gefühl ging er durch die ihm wohl bekannten Straßen. Alle Menschen, die ihm begegneten, sahen ihn voll Interesse an. Vom Ansehen kannten sie den tollen Hasberg ja alle. Und die beiden Eisenbahnkranke und der in der Binde hängende Arm, über den der folgende Mantel herabhing, taten ein übriges, um sein Erscheinen zu einer Sensation zu machen.

Auf dem Wege zur Villa Baldus mußte er an Frau von Hausens Willt vorüber. Da gedachte er des Versprechens, das er Rottmann gegeben. Auch hatte er das Gefühl, als könne er Regina mit ruhigerem Gewissen gegenüberstellen, wenn er zuvor mit Frau Melanie Frieden geschlossen hatte.

zeigte ihm deutlich, daß sie sich sehr verändert haben mußte.

Sie hob das bleiche Gesicht zu ihm empor.

Sie kennen Herrn Rottmann? fragte sie tonlos. Er vernahm sich.

Ich kenne ihn auf der Nase kennen, die wir von der französischen Grenze bis Berlin gemeinsam zurücklegten. Im Laufe des Gesprächs ergab es sich, daß wir beide die Ehre haben, Sie zu kennen, gnädige Frau.

Melanie erzitterte.

Und — und — Sie sagten Herrn Rottmann — daß — ich meine — Sie sprachen mit ihm von dem — was vergangen ist? —

Er schüttelte den Kopf und trat einen Schritt näher. Aber nein, gnädige Frau, es ist doch selbstverständlich, daß ich mit keinem Worte daran rühre. Sie zweifeln hoffentlich nicht daran, daß ich einer solchen Handlungsweise nicht fähig bin!

Sie atmete auf und machte eine hilflose Bewegung nach einem Seffel.

Bitte, nehmen Sie Platz. Sie sind, wie ich sehe, verwundet. Sie müssen verzeihen, daß ich Sie so — fahrlässig empfangen. Ich war so erschrocken — als Sie mir gemeldet wurden — und mir lagen liegen — daß Sie im Auftrage — des Herrn Rottmann kämen, —

Sie abgewichen und noch immer ganz fahrlässig. Es tut mir leid, Sie erschreckt zu haben, gnädige Frau. Ich bitte Sie, beruhigen Sie sich, —

Sie atmete tief auf.

Ich will es Ihnen gleich sagen — Herr Rottmann ist — mein Verlobter.

Wie ein Angstschrei brach das von ihren Lippen.

Er vernahm sich und nahm in dem bezeichneten Seffel Platz.

Ich weiß es, gnädige Frau. Ihr Verlobter sollte es mir mit. Und weil ich es wußte, hatte ich den Mut, zu Ihnen zu kommen und Ihnen seine Gräße und die Nachricht, daß er wohlbehalten in Berlin eingetroffen ist, zu überbringen. Darf ich hoffen, daß Sie verzeihen haben, was hinter uns liegt?

(Fortsetzung folgt.)

ndreis
eibe.
verbe-
mvol-
Reichs-
Beiste
ränge-
waren
Lisch-
g- und
der Be-
n, die
nftiede
reinen
unge-
s Tüll,
ne Ent-
In der-
dungs-
Er-
wische
Bibot-
weber
ie aus
in Pe-
n.
e. Am
nachung
stands-
bände
te und
bände
stande,
warden
r nicht,
Rots-
end für
s zum
stamm-
t. Der
in der
nach,
ng vom
Aufsuf
ng, die
er größ-
Menge
elhalter.
Auf die
nach der
abstiege
des Le-
wir be-
en. Auf
gspräsi-
bühen-
acht der
worden.
Kommun-
and mit
er Kom-
reisenden
besonders
schlechte
eine wei-
Frage
ochungen
entlos.
r von der
rücklegen
beide die
nn — das
m — was
reit näher.
ständer.
Sie zwei-
hen Hand-
Bewegung
se, ver-
so — fai-
als Sie
en — das
en, sagte
los.
n, gnädige
widersteht
Rottman
ppen.
nen Sessel
obter teilte
den Mut,
se und die
stropfen st.
vergeben

in der Hg der Bevölkerung der großen Städtereißen an Fleisch in jenen Städ werden, die über Küst-lanlagen ver

— **Unfälle.** Das „Bünder Tageblatt“ berichtigt: In vergangener Woche wückung der Gemeindegewege auf zwei Jdt verpackt. Es wurden 1011.45 M für die Jahre 1916/17 wurde dagespachtpreis von 214.20 M erzielt. Bestit als angemessen zu bezeichnen. Wütrigen Verpackung sind zwei Wege v bezahlt worden. — Die Steigerung adezu insinung bezeichnet werden. Dbehördn sollten darauf bedacht sein, reise zu verhindern.

— **Deklar für Lebens- und Futter-mittelsendungen** unserer Ernährungs-wirtschaft durchhandel besonders auf dem Gebiete schaftung des Getreides und der Hilvie der Erzeugnisse aus diesen Fruchtd Gefahren wirksamer zu begegnen, hat erforderlich herausgestellt, den Eisenbahnen aller von der Reichs-getreidebestelle alle Güter unter eine be-sondere Heberstellen. Um eine Grund-lage für die schaffen, wird bei allen Bahnsendungen, Gütern, Gütern, Buchweizen, den Erzeugnissen aus diesen Früchternordnung des Staats-sekretärs des kungsamts die Deklara-tionspflicht eiger die in der Verord-nung näher bühnt mit der Eisenbahn in Wagenladungsfakt oder als Expres-sgut versendet, neuen Inhalt der Sen-dung auf dem oder dem sonstigen Beförderungsapß, der Eisenbahnpafet-adresse bei Zugabe. Im der Eisen-bahnverwaltung zu erleichtern, ist im § 1 Wst. Kleineren Getreidearten, ferner für die, für das Gemenge und die Erzen Getreide und Hilfen-früchten die Beke Kennwortes auf dem Frachtbriebe übnstigen Beförderungs-papiere vorgelegt der Versender bei Verwendung von aus Getreide, auch in Mischung mit sen, sowie bei Spelz — Dinkel, Hesen Inform die Bezeichnung „Getreide“, beizügen die Bezeichnung „Hilfenfrüchte“, müssen aus Getreide die Bezeichnung „aus Getreide“ und bei Erzeugnissen aufheben die Bezeichnung „Erzeugnisse aufheben“, bei Früchten, die zur Ausfaat sind, die Bezeichnung „Saatgut“ hinzu die wissenschaftliche und die fahrlässige Verleßelationspflicht fällt unter die Strafe, Verordnung.

g. **Der Gelehrte** in seiner vor-geleitigen Haupt, den Haushaltsplan für das laufende Jahr, Einnahme und Ausgabe i-Men sic M ausgleichen.

g. **Der Obst- hbaurein** hielt am letzten Sonnabend dem Vorsteher seines Schriftführers eine besuchte Mitglieder-versammlung ab. Begrüßung und Fest-legung der Niederst wiederum 44 neue Mitglieder aufnahm, der Verein jetzt rund 450 Mitglied im Mittelpunkt der Versammlung standtrag des Obstbau-lehrers Kegen über arbeiten im Obst- und Gemüsegarten, ein pmähes Thema. An diese Ausführungen eine eingehende Aussprache. Mitge, daß bei der Ge-schäftsstelle des Obstes noch Perle von Erfurt (eine der bkarlos) und Ir-dustrie Originalant in Mengen zu haben sind. Sodann wurden, zweimal im Laufe des Sommerausflug zum Pro-vinzial-Obstgarten aherge zu machen, um den Sommerchnitt sen und Pyramiden kennen zu lernen. A Versammlung fin-det im September st.

g. **Schweine-Versichein.** In der Haupt-versammlung des Versicherungsvereins erstattete der Vorsteher den Jahres-bericht. Nach seinen zu zählte der Ver-ein im letzten Geschäft 34 Mitglieder mit 367 versicherten Schwe, 46 Weischweinen. Hingutreten sind Vereinsmitglieder. In Entschädigungen wähl für 129 not-geischädigte Schweine M, wofür aus dem Reichsloß 5114, genommen wurde. Die Versicherungssumme auf 200 M, der Jahresbeitrag auf 4 Mittelsge auf 1 M und die Nachzahlung pro Tier festge-legt. Da die Impfung bewährt hat, soll sie im Laufe des Sommerholt werden. Nach dem Bericht des k Aug. Lohnmeier betrugen die Gesamtsumme 1.972 M und die Ausgaben 12.117 M, mung wurde auf Antrag der Prüfer entn den Vorstand wurde gewählt: Heinrich für die Mit-stadt, für den Radewig steht die Wahl noch aus. Geflagt wurde den Mitgliedern so schwer gemacht werden zu belohnen, viele Futtermittel aus ind Rade gingen verloren. Mit dem Wß der Esfrien den bald bessere Verhältnisse Schweinehalter bringen möchte, wurde suchte Versamm-lung geschlossen.

n. **Kriegsbestanden.** In weiten Kreisen sah geltend manchen des zu befriedigen.

werden von jetzt an für die hiesigen evangel. Ge-meinden wieder regelmäßige Kriegsbestanden veranstaltet. Die erste für die Gemeinden der inneren Stadt findet am morgigen Dienstag, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Münstertirche statt. In Stift-Berg beginnen die Kriegsbe-standen wieder in der nächsten Woche.

Amt Herford-Biddenhausen.

Schwarzenmoor, 21. April. Dem Gefreiten Friedrich Luest, Sohn des Landwirts H. Luest Nr. 36 hier, wurde in der Westschlacht das Eiserne Kreuz verliehen. Abge der tapfere Krieger, der seit Oktober im Felde steht, gesund zu den Seinen zurückkehren.

v. Elverdissen, 21. April. Die Blautreu-Vereine der Nachbargemeinden und der Herforder Hoffmungsbund durften in Elverdissen trotz des rauhen Nord-Ost einen wunderlichen Nachmittag erleben. Herr Gastwirt Ehrler hatte an 150 Per-sonen, große und kleine, zu bewirten. Die sich an langen Kaffeetischen auf das beste erquickten. Die Erwählungen kamen im Gemeindegewisse zusammen. Es waren 300 an der Zahl. Hier hörten wir von der christlichen Fruchtslosigkeit, von den Wundern göttlicher Gnade in der Trübsal, von der Aus-schaltung des Alkohols bei richtiger Jugendpflege in der Schule und Kirche, im Verein und besonders im Hause. Viehliche Motetten sang der Elverdissener Jungfrauen-Chor unter Leitung des Herrn Lehrers Brömmelmeier. Wünschens-wert wäre es, wenn neben dem Herforder Hoff-mungsbund auch ein „Freibund“ entstände. Unter der Jugend Bochums entfaltete ein solcher eine ge-segnete Tätigkeit und zählt 483 Mitglieder. Die Mitgliederzahl des Herforder Hoffmungs-bundes beträgt 130.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. Löbne, 21. April. Ein fahnenflüchtiger Sol-dat, der aus einem Gasthofe in Nette, wo er über-nachtete, einen großen Posten Herren- u. Damen-kleider sowie Ringe, eine Uhr und 100 M bares Geld gestohlen hatte, wurde hier festgenommen. Sein Vorhaben, sich der Festnahme durch die Nicht zu entziehen, mißglückte. Der Dieb führte auch falsche Legitimationspapiere mit sich.

r. Löbne, 21. April. Zwei fremde Männer, welche 70 Pfd. frisches Schweinefleisch und 7 Pfd. Butter mit sich führten, wurden hier polizeilich angehalten und die Ware beschlagnahmt. Offen-bar handelt es sich um Schleichhändler, die die Waren nach auswärts ausführen wollten.

r. Gohfeld, 21. April. Verhaftet und dem Ge-richtsgefängnis eingeliefert wurden eine hiesige Landwirtin und deren Tochter, welche einen gewerbsmäßigen Schleichhandel mit Lebensmitteln unterhielten.

r. Gohfeld, 21. April. Als Vorsteher der Bauerschaft Jollenbeck wurde der Fleischbeschauer Fried-rich Schröder und als dessen Stellvertreter der Fahrtrahndler August Finke gewählt und von der Aufsichtsbehörde bestätigt.

Amt Blotho.

Blotho, 21. April. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde dem Eisenbahn-Pionier August Morgenthal, Sohn der Geleute Ludwig Amos (berv. Morgenthal) von hier, vom Landgrafen Friedrich von Hessen das Eiserne Kreuz überreicht.

Stadt Bünde.

Bünde, 20. April. Vor Eintritt in die Tages-ordnung der letzten Stadtverordnetenversamm-lung, die der Vorsitzende des verstorbenen Geh. San-Rat Dr. Göpfer. Mit dem Verstorbenen ist eine alte Stütze der Stadt zu Grabe getragen, die sich überall in der Stadtvertretung besonders bewährt hatte. In seinem Verus als Arzt hat er zahlreichen hilfeuchenden in langjähriger Tätigkeit geholfen. Auch Wohltätigkeitsanstalten, besonders die Klein-finderschule und das Krankenhaus, verdanken ihm mit Entschiedenheit und Entwicklung. Stets habe er es vermieden, öffentlich hervorzutreten. Die Ver-sammlung nimmt Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Dr. Wagner, worin dieser für die Wahl zum Direktor der Städtischen höheren Mädchen-schule dankt. Es liegt der abgelehnte Bescheid der Königl. Regierung auf die seitens der städtischen Körperschaften beschlossenen Ortszulagen für die Volksschullehrer vor. Stadtv. Bästert macht den Vorschlag, einen aus 3 Stadtverordneten bestehen-den Ausschuss zu wählen, welcher nochmals in dieser Angelegenheit bei der Königl. Regierung vor-stellig werden soll. Gewählt werden die Herren Bästert, Ludwig Göpfer und Seberin. Ueber die Einrichtung von Freistellen für das Realgymna-sium und die höhere Mädchenschule liegt von seiten des Magistrats und des Verwaltungsrats ein Be-schluss vor. Referent Langewiesche schlägt eine an-dere Fassung vor, die zur nochmaligen Beratung an den Magistrat und Verwaltungsrat überwiesen wird. Darauf geheime Sitzung.

Rippische Fürstentümer.

Lage, 21. April. Der Gerber Wilhelm S. in Lage und der Kaufmann Karl S., hatten am 24. März 1917 vom Amtsgericht Lage einen Strafbefehl erhalten, weil sie: 1) fortgesetzt und gemeinschaftlich handelnd in der Zeit vom 1. Dezember 1914 bis Ende Dezember 1916 be-schlagene Häute und Felle beschlagnahmt, 2) fortge-legt und gemeinschaftlich handelnd in der Zeit vom Juli

bis Dezember 1916 beim Einlauf von Häuten und beim Verkauf von Häuten und Fellen vorzüglich die beschla-genen Häute übergeben haben. Wegen des Ver-gehens zu 1 waren sie mit einer Geldstrafe von je 10 000 Mark und wegen des Vergehens zu 2 mit einer Geldstrafe von je 100 000 M belegt worden. Die Angeklagten legten gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein. Das Schöffengericht Lage verurteilte die Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 35 000 M. — Gegen dieses Urteil legten die Staatsanwaltschaft und die Angeklagten Berufung ein, die kürzlich zur Verhandlung stand. Der Angeklagte Wilh. S. ist alleiniger Inhaber der Firma M. W. S. in Lage, die einen Handel mit rohen Häuten und Fellen betreibt. Karl S. ist Reisender der Firma und besorgt namentlich den Geschäftverkehr mit den auswärts wohnenden Ge-schäftskunden; er ist die leitende Kraft im Geschäft. Der Verurteilte Wilhelm S. behauptet, daß er sich wegen ner-ber Leiden fast gar nicht um die Geschäfte gekümmert habe, er könne daher nicht haftbar gemacht werden. Aus-der von der Güteroberfertigung Lage aufgestellten Nach-weisung geht hervor, daß von der Firma S. ganz er-hebliche Mengen von Häuten verhandelt sind. Vor dem Kriege hat das Geschäft der Firma S. nur einen geringen Umsatz gehabt. Erst seit Anfang des Krieges hat es einen ganz gewaltigen Umfang angenommen. Durch die großen Schenkungen sind Riesengewinne gemacht worden. Die Angeklagten Wilhelm und Karl S. sowie ihr Vater Wil-helm S. sind im Laufe des Verfahrens verhaftet worden. Es schwebt noch ein Verfahren wegen Hochpreisüber-schreitung beim Unterfangungsrichter in Essen. Hier ist der Angeklagte Vater Wilhelm S. gegen eine Kaution von 50 000 M aus der Haft entlassen. Der Angeklagte Wilh. S. Sohn stellte beim Landgericht eine Kaution in Höhe von 20 000 M, worauf seine Freilassung aus der Unterfangungshaft erfolgte. Die Berufung der Ange-klagten wurde heute, soweit es sich um die Befestigung der Häute unter Nr. 1 des Strafbefehls vom 24. März 1917 handelt, auf ihre Kosten verworfen. Im übrigen wurde die Verhandlung soweit es sich um die Hochpreisüber-schreitung unter Nr. 2 des Strafbefehls vom 24. März 1917 handelt, ausgesetzt. Es sollen zum Zwecke weiterer Beweisüberhebungen noch mehrere Zeugen geladen werden.

Mehr Karten wie Menschen.

Die Rippische Wirtschafts-Gemeinschaft erläßt folgende Anordnung:

Nach unseren Feststellungen sind erheblich mehr Nahrungsmittelkarten im Verkehr, als das Für-stentum Einwohner hat. Zur Feststellung solcher Personen, die sich unredlicher Weise in den Besitz von mehr Nahrungsmittelkarten gesetzt haben als ihnen zustehen, wird hiermit angeordnet, daß zunächst sämtliche gelbe Nahrungsmittelkarten vom Einlassungsabschnitt C 15 ab mit dem heutigen Tage (19. April) für ungültig erklärt werden. Die für den Monat Mai in Aussicht genommene Nah-rungsmittelverteilung kann leider aus diesem Grunde ohne unsere Schuld erst später stattfinden.

Jeder, welcher zu Unrecht Nahrungsmittel- ufw. Karten besitzt hat, wird wegen Betruges straf-rechtlich verurteilt; jede begründete Anzeige, die zur Bestrafung des Betroffenen führt, mit einer Bar-Prämie belohnt, deren Höhe von uns von Fall zu Fall festgesetzt wird.

Bei der Abgabe von neuen Nahrungsmittel-karten für die Versorgungsberechtigten, die eine hellgrüne Farbe (statt wie bisher gelb) erhalten, ist genau nachzuprüfen, welche Haushaltungen mehr Nahrungsmittelkarten hatten als ihnen zu-standen, und uns jeder einzelne Fall unverzüglich zu melden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

M. Stadbach, 20. April. Vor der hiesigen Straf-kammer hatte sich der Eisengroßhändler Karl Rathhaus von hier wegen Hohlerei zu verantworten. Er hatte im vergangenen Jahre von einer Anzahl Arbeiter des Stahl-werks Beder in Krefeld über 10 000 Kilo Schnellstahl-fabrik für 330 000 M gekauft. Den Stahl hatten die Ar-beiter im Stahlwerk Beder gestohlen. Der Angeklagte gab an, er sei in dem Glauben gewesen, daß es sich um ausländischen Stahl gehandelt habe. Die Arbeiter hät-ten sich ihm gegenüber als Schmuggler ausgegeben. Da die als Zeugen vernommenen Arbeiter die Aussage des Angeklagten bestätigten, wurde er freigesprochen.

Köln, 18. April. Gestern traf der erste Spargel für Rechnung der Stadt Köln ein. Jeder Kleinhandeler er-hielt einen Korb von 30—40 Pfund. Der Händlerpreis für die erste Sorte beträgt 1.50 M, für die zweite Sorte 0.60 M das Pfund. Der Verkaufspreis wurde auf 1.80 bezw. 0.80 M festgelegt. — Jeder Kleinhandeler, der in der Hauptmarkthalle seinen Stand hat, erhielt von der städtischen Obst- und Gemüse-Abteilung je einen Zentner Spinal für 31 M. Der Verkaufspreis wurde auf 36 M beim pfundweisen Verkauf an die Bevölkerung festgelegt. Es handelt sich um 105 Kleinhandeler, die beliefert wer-den. Einige Händler hatten das städtische Gemüse heim-lich an auswärtige Händler zu hohen Preisen verkauft; sie wurden von der Polizei protokolliert und dürfen für die Zukunft von der Gemüsebelieferung durch die Stadt ausgeschlossen werden.

Bietzen, 20. April. Die Ausschleiferin am hiesigen Post-ant, die nach Unterdrückung von 30 000 M nach Holland flüchtete, wurde in Rotterdam verhaftet und wird auf Verlangen der deutschen Regierung ausgeliefert.

Wib. Berlin, 21. April. (Amtlich.) Am 19. April, abends, entstand in den Werftanlagen bei Friedrichshafen ein Schiffsbrand, das auch eine alte Zeppelinhalle ergriff. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Er wurde bald gelöscht. Der angerichtete Schaden ist unbedeu-tend, und die Produktion der Werke wird ununter-brochen aufrecht erhalten.

Die Reutlinger Bücher wieder freigegeben.

Sonnabend früh waren an den Türen des Reutlinger Rathhauses Schilder mit der Aufschrift

angebracht: „Die Hauptkasse ist geschlossen infolge Beschlagnahme von Büchern durch die Königl. Staatsanwaltschaft, Berlin-Moabit, Rathenower Straße 79, Zimmer 296. Der Magistrat.“

Schon in der zehnten Vormittagsstunde sam-melten sich große Menschenmengen in den Wandel-gängen des Rathhauses und auf der Straße, die ihrer Empörung über die Ereignisse Ausdruck gaben. Viele Kriegerfrauen forderten entschieden ihre Unterstüßungen, die städtischen Arbeiter ver-langen ihre Löhne. Der Magistrat rief hierauf den Staatsanwalt Ortmann an und machte ihn auf die Vorgänge in und vor dem Rathause auf-merksam. Die Stadt werde sich genötigt sehen, polizeiliche Hilfe anzurufen und müsse der Staats-anwaltschaft die Verantwortung für alle zu be-fürchtenden Zwischenfälle überlassen. Nach einiger Zeit erhielt der Magistrat durch Fernsprecher die Nachricht, daß die Bücher der Stadtverwaltung so-fort zugestellt werden. Sie blieben aber beschlag-nahmt und der Magistrat habe dafür Sorge zu tragen, daß in ihnen nichts geändert und nichts entfernt werde. Gegen Mittag waren die Bücher wieder im Rathause und die Hauptkasse konnte ihren Betrieb wieder aufnehmen.

Der Herzog von Anhalt.

Wib. Dessau, 21. April. Herzog Friedrich II. von Anhalt ist heute abend kurz vor 7 Uhr auf Schloß Ballenstedt verstorben.

Herzog Friedrich von Anhalt, geb. am 19. Au-gust 1856, hat mit dem Alter von 63 Jahren er-reicht. Als Sohn des Herzogs Friedrich I., geb. 1831, folgte er seinem Vater am 24. Januar 1904 in der Regierung. Er vermählte sich 1889 mit der Prinzessin Marie von Baden. Der Ehe sind keine Kinder entsprossen. Nachfolger auf den anhalt-schen Herzogthron wird Prinz Ewald von An-halt, ein jüngerer Bruder des Verstorbenen, geb. am 18. April 1864, vermählt am 6. Februar 1895 mit der Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg, einer treuen Freundin der regierenden Fürstlich Rippischen Familie, auch befreundet infolge der heimgegangenen Gräfin-Mutter und den Prin-zeßinnen Rippischen Fürstlichen Familie. Die älteste Tochter des neuen Herzogs, Marie-Auguste, ist mit dem Prinzen Joachim von Preußen vermählt. Thronfolger ist nunmehr Joachim Ernst, geb. am 11. Januar 1901.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Stadtverordnetenversammlung.
Donnerstag, den 25. April 1918, 6 Uhr nachmittags.
Herford, den 19. April 1918.
Der stellvert. Stadtverordneten-Vorsitzer.

Sonderzuteilung von A. A. Seife.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fettartigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 307) wird folgendes bestimmt:

Ueber die im § 1 der Bekanntmachung, betreffend Aus-führungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fettartigen Wasch-mitteln, vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 546) vor-gegebene Menge Seife hinaus dürfen während der Monate April oder Mai 1918 einmal 50 Gramm A. A. Seife gegen Vorlage der Seifenkarte abgegeben werden.

Der Verkäufer ist verpflichtet, die Abgabe auf dem Stamme der Seifenkarte unter Angabe des Datums mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des vor-stehenden Absatzes werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Berlin, den 9. April 1918.

Der Reichsanwalt.

Veröffentlicht
Herford, den 19. April 1918.
Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Wochennachricht
für die Woche vom 21. bis 27. April 1918.

1. **Fett:** Auf Abschnitt 1, 2 und 3 der Fettkarte je 10 Gr. auf Abschnitt 4 (für Fettseifenhersteller, Rührungs- und Schweinefleisch) 30 Gr. Butter oder Margarine.

2. **Mager- oder Buttermilch:** Auf sieben Mager- oder Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ein Sechstel Liter Mager- oder Buttermilch.

Vollmilch darf auf Fettkarten nicht abgegeben werden.

3. **Eier:** Auf einen Abschnitt der Eierkarte 21, 4, bis 27, 4, 28, 4, bis 4, 5, und 5, 5, bis 11, 5, 1918 je 1 Ei. (Die Einförmigkeit dieser Abschnitte kann jederzeit, jedoch nicht nach dem 11. 5. 1918 erfolgen.)

4. **Fleisch:** a) Vollkarden: 1. auf zehn Abschnitte 200 Gr. Fleisch, sowie 2, 25 Gr. Blut oder Leberwurst zum Preise von 2.20 M für ein Pfund (ab Bezirksfleisch-stelle an die Fleischer 1.— M) und außerdem 3, 20 Gr. Schlachtfett zum Preise von 2.10 M für ein Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 1.80 M) oder 20 Gr. Rinderfett zum Preise von 2.60 M für 1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 2.30 M) und 25 Gr. Schinken ohne Knochen zum Preise von 3.50 M für ein Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 3.20 M).

b) Kinderkarten: 1. auf fünf Abschnitte 100 Gr. Fleisch, sowie 2, 25 Gr. Blut oder Leberwurst und außer-dem 3, 20 Gr. Schlachtfett oder Rinderfett und 25 Gr. Schinken ohne Knochen.

Die Abgabe von Dauerwaren ist nur durch Erwerb und Barauszahlung teurer Fette ermöglicht worden, da-her der hohe Preis.

5. **Geflügelfutter:** Auf einen Abschnitt der Futterkarte 21.—27. April 1918: 150 Gr. Geflügelfutter bei dem Bezirksstellen.

6. **Fremden-Nahrungsmittelkarten:** a) auf Abschnitt 1: 50 Gr. Zwieb, b) auf Abschnitt 2: 50 Gr. Trauben in dem Bezirksstellen.

Herford, den 20. April 1918.
Rippische Wirtschaftsgemeinschaft.

als werde
9.
18,
haber de
9—10 Uhr
389—4180
ittags von
r Nr. 6573
n 5—6 Uhr
nachmittags
inigungen
te vorzu
ngewiesen
rderlicher
sgetrennt
ellen Ab-
rdnungen
zurückge-
istret.
träge auf
Bezugs-
e. Wia
Bezugs-
schein
men, son-
monatigen
ten dem-
ung von
istret.
städtischen
ist auch
früherer
trat.
die ver-
ere An-
zenden
werden
ngende
usgabe
sprachen.
rat.
er.
ph der
ungs-
h nur
atauf
nicht
chsten
B.
d.
t.
s
e für
ldung
tigung
1918.
Klein-
Stadt-
einm-
gung
eisen-
Um-
rafte
ahme
der 3
der
der
schaft
ster,
0 000
einde
hrer-
sard-
veges
(am
pohs
isen-

